

## **Mein Weg zur unbegrenzten Kommunikation - Schriftsprache als Muttersprache**

Schriftsprache ermöglicht mir ein Leben inmitten der Gesellschaft: heute bin ich Erziehungswissenschaftlerin, Masterstudentin, Projektleiterin, Referentin, Autorin, Regisseurin, Chefin von sieben AssistentInnen und ganz nebenbei eine unterstütz kommunizierende Frau.

In diesem Artikel möchte ich darlegen, wie ich durch eine Vielfalt visueller, akustischer und taktiler Lernangebote und das Vertrauen meines sozialen Umfeldes hinter das Geheimnis des Schreibens und Lesens kam.

### **Bedeutung von Schrift für UKler**

Zum Einstieg möchte ich meinen Partner zitieren: „Ich hätte mich nicht in dich verliebt, wenn du nicht schreiben könntest. Nur durch Schriftsprache kommt nämlich deine Persönlichkeit zum Ausdruck.“ Mein Partner hat die existenzielle Bedeutung von Schriftsprache für Menschen ohne Lautsprache auf dem Punkt gebracht. So bringt erst Schriftsprache den Zugang zu einem völlig unbegrenzten Vokabular, denn ich kann heute alles genauso ausdrücken, wie ich es gerne möchte.

Kommunikation mit Schriftsprache unterscheidet sich in dieser Hinsicht von der Kommunikation über Symbole. In meiner Kindheit war es häufig so, dass ich über meine Bliss-Symbole zwar alles sagen konnte, jedoch nie mit genau meinen eigenen Worten. Zum Beispiel hätte ich lieber gesagt: „Ich fahre heim“. Aber ich hatte nur das Symbol ‚Zuhause‘ zur Verfügung. Im Durchschnitt musste ich in jedem Satz mindestens ein anderes Wort benutzen. Dies beeinflusste meine Sprache und letztendlich auch meine Persönlichkeit – sie wurde erst durch Schrift persönlich und individuell. Dies nahm und nimmt wiederum auch mein Umfeld wahr. So wirkte es sich positiv auf meinen Bildungsweg aus, dass ich als alphabetisiert galt. Wer über Schriftsprache kommuniziert, dem werden von Beginn an höhere kognitive Fähigkeiten zugetraut, nicht zuletzt, weil man sich als UKler differenzierter ausdrücken kann. Heute kann ich sagen, Schriftsprache ist meine Muttersprache. Ohne sie könnte ich mich nicht auf meinem sprachlichen Niveau ausdrücken und würde häufig unterschätzt. Kurzum: meine Sprache würde meine Persönlichkeit nicht wieder spiegeln.

### **Mein Erwerb von Vorläuferfähigkeiten für Schriftsprache**

Was letztendlich meinen frühen Schriftspracherwerb anstieß, lässt sich heute nicht mehr exakt identifizieren. Ich denke, ich bin damals zur richtigen Zeit mit einem umfangreichen Pool an Methoden gefördert worden.

Der erste positive Faktor war sicherlich der Beruf meiner Mutter. Als Bibliothekarin hatten Bücher eine zentrale Bedeutung in ihrem Leben und sie gab diese Leidenschaft an ihre Tochter weiter. Es war demnach die logische Konsequenz, dass ich schon sehr früh und relativ oft mit Büchern in Kontakt kam. Bereits mit etwa einem Jahr schauten wir uns mehrmals täglich gemeinsam Bilderbücher an. Anfangs waren es vermehrt Wimmelbücher, die uns ganz nebenbei in Interaktion führten. Immer, wenn ich mit meinen Augen auf eine Szene des Bildes blickte, fing meine Mutter an zu erzählen. Auf diese Weise vermittelte sie mir einige ganz zentrale Dinge: Ich lernte, wie man ein Buch benutzt, wie es gehalten werden muss und wie man es umblättert; ich lernte, dass Bücher spannend sind, aus ihnen habe ich schon damals viel über die Welt erfahren und ich lernte, dass man über Bücher wunderbar in Kommunikation treten kann, denn schließlich zeigte ich auf ein Bild und meine Mutter gab Antwort. So erlernte ich anhand von Bilderbüchern nicht nur das Prinzip von Ursache und Wirkung, sondern auch wesentliche Fähigkeiten zum Erwerb von Schriftsprache.

Nicht nur auf visueller Ebene erhielt ich Input, um Schriftsprache zu erlernen, auch der akustische Kanal spielte eine zentrale Rolle. Das Vorlesen etablierte sich bereits früh in unseren Alltag. Auf dem Schoß meiner Mutter

lauschte ich aufmerksam den Geschichten. Beim Vorlesen lernte etwa, dass man auf einer Buchseite links oben mit Lesen anfängt und unten rechts aufhört. Auch wurde mir so bewusst, dass diese komischen, absurden Zeichen eine Bedeutung haben, die Erwachsene verstehen. Sehr schnell entstand in mir der Wunsch das Geheimnis dieser sonderbaren Zeichen zu ergründen. Des Weiteren wurden bei uns zu Hause kontinuierlich Kinderlieder gesungen und Kinderreime gesprochen. Fast alle dieser Reime und Lieder kann ich heute noch im Kopf mitsprechen. Das verdeutlicht, wie stark solche Reime und Lieder mir im Gedächtnis geblieben sind und mir dabei geholfen haben ein phonetisches Bewusstsein zu entwickeln. Eine solche innere Stimme ist für das Lesen und Schreiben lernen zentral. Wenn ein Kind nicht sprechen kann, wird gegenwärtig noch häufig versäumt, solche akustischen Lernangebote zu machen, da es sich auf den ersten Blick daran nicht aktiv beteiligen kann. Jedoch brauchen gerade Kinder ohne Lautsprache vermehrt diesen Input von außen, um diese innere Stimme entwickeln zu können.

### **Haptische Erfahrungen rund ums Schreiben**

Neben dem visuellen und akustischen Kanal bekam ich taktile Lernangebote. Mit Handführung meiner Mutter wurde mir die Erfahrung des Malens und Kritzelns ermöglicht. Dazu klemmte meine Mutter mir einen Wachsmalklotz in die Hand und wir malten gemeinsam auf riesige Blätter. So erfuhr ich, dass ich Spuren auf dem Papier hinterlassen und etwas grafisch darstellen konnte. Auch schrieben wir – obwohl ich es noch nicht konnte - unter jedes Bild meinen Namen.

Zusammen mit meiner Logopädin erlernte ich im Alter von vier Jahren das Bliss-System. Dieses abstrakte System ordnet nach einem festen Regelwerk einem Wort jeweils eine Verknüpfung verschiedener Symbole zu. Mit Hilfe des Bliss-Systems lernte ich, dass das gesprochene Wort auch zweidimensional dargestellt werden kann. Wenn ich ein neues Symbol lernte, malten wir es gemeinsam mit Handführung auf und schrieben darüber dessen Bedeutung. Nach einiger Zeit stellte mein Umfeld fest, dass ich diesen Schreibprozess lautsprachlich begleitete. Mit etwa fünf Jahren konnte ich also bestimmten Laute mit Buchstaben verknüpfen.

Während der ersten Klasse schrieb ich mit Unterstützung der Lehrerin und meiner Mutter handgeführt. Auf diese Weise konnte ich den Entstehungsprozess der Buchstaben und Worte auch haptisch begreifen. Gleichzeitig vokalisiert meine Unterstützer zusätzlich diesen Vorgang, indem sie das Wort beim Schreibprozess langsam und gedehnt mitsprachen. So blieb mir auch hier die akustische Erfahrung nicht verwehrt. Im Zuge der Handführung ist noch erwähnenswert, dass mir auf diese Art das freie Schreiben leider noch nicht ermöglicht werden konnte. Nur wenn mein Unterstützer wusste, was ich schreiben wollte, funktionierte es. Mittels Handführung konnte ich also keineswegs kommunizieren. Es diente einzig und allein dem haptischen Verständnis von Schrift.

### **Der Anfang vom Schreiben am PC**

Zu Beginn der zweiten Klasse lernte ich dann auch am Computer selbstständig zu schreiben. Vor dem Computer wurden fünf große Schalter in einem Halbkreis positioniert. Mit meiner rechten Hand konnte ich diese Schalter betätigen und so auf einer Bildschirmtastatur navigieren. Die Buchstaben auf der Tastatur waren bereits damals in der Quertz-Anordnung. Da ich die Anordnung der Buchstaben auf der Tastatur sowieso lernen musste, spielte es keine Rolle, ob diese nach dem Alphabet geordnet war. Die Quertz-Anordnung hatte den Vorteil, dass mir die Anordnung der Buchstaben bei späteren Systemwechseln schon bekannt war.

### **Die heutige Herausforderung mit Schriftsprache**

Noch heute stellen mich bestimmte schriftsprachliche Aspekte vor Herausforderungen. Grundsätzlich würde ich zwar sagen, dass ich im Deutschen eine innere Stimme besitze, ich habe eine Vorstellung vom Klang der Laute im Kopf und kann mir so auch unbekannte Worte erschließen. Allerdings vermute ich, dass diese nicht im dem Maße ausgeprägt ist, wie bei mündlich sprechenden Menschen. Für mich ist es noch immer eine Erleichterung, wenn ich beim Verfassen von Texten die akustische Unterstützung einer Sprachausgabe zur Verfügung habe. Ein konkretes Beispiel ist hier, dass ich ohne Sprachausgabe nicht zwischen den Endungen -en und -em differenzieren kann. Zudem verdoppele ich bei längeren, mir unbekanntem Wörtern, häufig eine Silbe in der Wortmitte. Es fällt mir schwer mit meiner inneren Stimme die mittleren Silben klar voneinander abzugrenzen. Mit der akustischen Unterstützung durch den PC gelingt es mir jedoch diese Herausforderung zu meistern.

Eine weit größere Herausforderung stellt für mich das Schreiben auf Englisch dar. Zwar kann ich gesprochenes Englisch gut verstehen, habe hier jedoch keine innere Stimme, mir fehlt im Englischen schlicht die Phonem-Laut-Zuordnung. Ich kann im Englischen also nicht im eigentlichen Sinn Schreiben, denn unbekannte Wörter kann ich mir nicht erschließen. Eine Hypothese von mir ist, dass mir im Englischen zu wenige akustische und taktile Angebote gemacht wurden, denn als ich anfing Englisch zu lernen, schrieb ich ausschließlich mit dem Computer.

### **Literacy-Angebote für alle**

Nicht zuletzt aufgrund meiner persönlichen Erfahrungen finde ich es extrem wichtig, dass gerade unterstützt kommunizierende Kinder, aber auch Erwachsene eine angemessene Förderung erhalten, die ihnen dabei hilft, ihre schriftsprachlichen Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen. Denn nur, wenn unterstützt kommunizierende Menschen schreiben können, haben sie die unbegrenzte Möglichkeit zu kommunizieren.

Deshalb lautet mein Appell:

Trauen Sie Ihren unterstützten kommunizierenden SchülerInnen und Kindern zu Schreiben zu lernen!

Bieten Sie ihnen vielfältige Lernangebote rund ums Thema Schrift an!

Der Erwerb von Schriftsprache ist heutzutage eine zentrale Schlüsselkompetenz, die Menschen befähigt mit ihrer Umwelt zu kommunizieren, sich im Alltag zu orientieren und diesen zu bewältigen. Insbesondere für Menschen ohne Lautsprache ist Schriftsprache das zentrale Kommunikationsmedium, um sich höchst flexibel und differenziert ausdrücken zu können. Dies steigert ihre kommunikative Kompetenz, die gesellschaftliche Teilhabe und somit ihre Lebensqualität maßgeblich.

Kathrin Lemler, Erziehungswissenschaftlerin

[kathrinlemler@gmx.de](mailto:kathrinlemler@gmx.de)